

Spandauer Volksblatt, Berl., 20.3.1952

Vom Journalisten zum Dichter

Der Zufall will es, daß jetzt fast gleichzeitig nach Berlin zwei Filme kommen, die eine Profilierung der bekanntesten Werke von Erich Maria Remarque bedeuten: „Im Westen nichts Neues“ auf den bei seinem damaligen Start Goebbels weiße Mäuse losgelassen hatte und „Der Triumphbogen“.

Hatte Remarque mit seinem Buch „Im Westen nichts Neues“ das eine grausam kühne Reportage des Selbsterlebten bedeutet, einen genialen journalistischen Wurf gemacht, der immerhin den höchsten deutschsprachigen Auflageerfolg erreichte, so sicherte ihm sein im Jahre 1946 erschienenes Buch „Der Triumphbogen“ das Renommée des Dichters. Das Schicksal des emigrierten Arztes Dr. Ravić, der während des zweiten Weltkrieges in Paris von der Bürokratie gehetzt wird, wurde nicht an eigenen Leiden erlitten, sondern nach genauen Studien „nachempfunden“ und fabuliert. „Man meint oft“, so äußert er sich selbst dazu, „mein Roman „Arc de Triomphe“ sei eine Art von Selbstbiographie. Aber das ist nicht der Fall. Ich war auch ohne Papiere in Paris, aber ich hatte unendlich viel mehr Möglichkeiten.“

Remarque mußte Deutschland nicht aus rassistischen Gründen verlassen. Er reiste 1931 in die Schweiz, um dort in Ruhe sein Buch zu schreiben, — und

kehrte nicht mehr zurück, weil er als Individualist das inzwischen entstandene Dritte Reich ablehnte. Doch trotz der vergangenen Ereignisse und der Tatsache, daß er inzwischen Amerikaner wurde, haben sich seine Empfindungen für Deutschland nicht geändert.

Zu seiner Arbeit hat er eine klare Einstellung: „Die ersten Romane waren schlecht. Ein erstes Buch ist niemals gut. Es ist nur notwendig, damit man lernt, sich regelmäßig jeden Tag zur gleichen Stunde vor ein weißes Blatt Papier zu setzen und seinen Stuhl nicht zu verlassen, bevor

man nicht wenigstens eine Seite geschrieben hat. Um diese Disziplin zu lernen, kenne ich nur eine gute Schule: den Journalismus. Ich war neun Jahre Journalist.“

Die Karriere von Remarque bestätigt diese Selbsterkenntnis. Sein erster Roman „Der Traumbad“ den er als Jugendsünde bezeichnet wurde nach „Im Westen nichts Neues“ direkt von den Ullsteins — eingestampft. Mit „Triumphbogen“ erreichte er bereits eine Auflage von über einer Million, die Lorbeeren eines Dichters — und eine Verfilmung, die sich Hollywood vier Millionen kosten ließ.

P-A 2-3.165